



Die Staumauer der Okertalsperre erhebt sich 75 Meter in die Höhe.

# Mythische Berge

Der Harz – ein Gebirge voller Geheimnisse. Gespenstischer Nebel durchzieht die Wälder, Täler und Gipfel, verbirgt Hexen und Teufel, Riesen und Zwerge vor unseren Blicken. Wir haben uns trotzdem dorthin getraut.

Es ist eine Weile her, als ich zuletzt im Harz war – muss Mitte der Siebziger gewesen sein. Damals war das hier so was wie das Ende der Welt, hier begann »drüben«, die Deutsch-Deutsche-Grenze verlief mitten durch das nördlichste Mittelgebirge des Landes. Nirgendwo – jedenfalls für mich nicht – war die Teilung offensichtlicher als hier. Die Grenze trennte eine Nation mitten durch Ortschaften, und hier von Torfhaus aus ging der Blick weit hinüber auf die »andere Seite«. Dort drüben auf dem Brocken – nicht viel weiter als einen Steinwurf entfernt – hockten »die Russen« und lauschten mit riesigen Antennen unter mächtigen Radarkuppeln auf all' das, was im Westen durch den Äther ging. Aber zahlreiche Antennenmasten in und um Torfhaus zeugen noch heute davon, dass auch der Westen genauso neu-

gierig war. Das hier war damals tatsächlich das Ende der Welt für uns, zumindest der westlichen. Und jetzt stehen wir hier im Herzen des vereinten Europas, das erst vor wenigen Wochen um zehn Länder gewachsen ist. Verrückte Welt! Vor einer guten Stunde bin ich unten bei Seesen, von der A7 aus Richtung Kassel kommend, abgebogen. Bis dahin schien noch die Sonne – ab und zu wenigstens. Doch der mächtige Gebirgszug staut die feuchte Biskaya-Luft und zwingt sie zum Aufsteigen – der Himmel zieht sich zu, der Harz hüllt sich wie so oft in Wolken. Kein Wunder, dass der Harz Heimat vieler dunkler Sagen und Geschichten ist. Das Klima ist eher rau. Auf den Höhenzügen ist es im Schnitt rund zehn Grad kälter als in der Ebene – und ich hab' natürlich wieder mal zu dünne Klamotten an. Bei Seesen war's

noch warm genug, aber die Straße in Richtung Clausthal-Zellerfeld, da, wo das bekannte Alkoholfreie herkommt, steigt in flotten Kehren ruckzuck auf über 500 Meter, und hinter Clausthal geht's dann auf über 800 Meter hinauf. Die vielen Skilifte rechts und links der supergut ausgebauten Straßen zu den Gipfeln des Harzes zeugen vom intensiven Wintersportbetrieb in dieser Gegend. Torfhaus auf 800 Meter Höhe gehört im Sommer zu den ganz beliebten Motorradtreffs, doch heute sehe ich hier nur eine Gold Wing, die neben einer alten 650er-Africa-Twin steht. Miraber ist's einfach zu kalt hier oben, und ich nehme die kleine Nebenstraße hinunter nach Altenau. Ein echtes Muss für

jeden Motorradfahrer. Steil geht's hinunter, der Belag ist eher schlecht, was der guten LC4 mit ihren langen Federwegen aber nur ein leichtes Lächeln zu entlocken scheint. Sie bügelt über die vielen Flickstellen hinweg, als ob sie gar nicht da wären. An der steilsten Stelle hat die Straße 19 Prozent Gefälle, da wird's einem auch ohne den merkbaren Temperaturanstieg warm ums Herz. In Altenau treffe ich aufs Oker-Tal, das sich wenige Kilometer weiter zum Oker-Stausee weitet. Ein weißes Fahrgastsschiff dampft Richtung Staumauer. Wo sich heute der Stausee ausbreitet, befanden sich bis 1954 die Orte Unter- und Mittelschulenberg. Sie wurden dem Wasserreservoir geopfert. Angeblich soll man im Stausee noch eine Kirchturmspitze sehen und das Läuten ihrer Glocken vernahmen können. Ich lenke die KTM ein paar hundert Meter weiter flussabwärts – irgendwo muss doch die Staumauer von unten zu sehen

sein. Die einzige Zufahrt versperrt ein Verbotsschild – logisch, denn wenn an der Mauer aus irgendeinem Grund die Tore öffnen, wird aus der kleinen, niedlichen Oker unterhalb der Staumauer ein reißender Strom. Was soll's – ich tu's trotzdem und tuckere langsam am Oker-Ufer entlang bis an die Mauer. Es ist ein komisches Gefühl, zu wissen, dass wenige Meter entfernt, nur durch eine – hoffentlich solide – Betonkonstruktion getrennt, 75 Meter hoch aufgetürmte 45 Millionen Kubikmeter Wasser gegen die Staumauer drücken.

Wenige Kilometer weiter verlässt die Oker den Harz, und ich biege Richtung Goslar ab. Das historische Herz der alten Kaiserstadt ist fast vollständig erhalten – wer sich's ansehen will, muss zu Fuß weiter, denn der Verkehr wird auf einer schmalen Ringstraße um den eigentlichen Stadtkern herumgeleitet. Wir aber verlassen Goslar auf der B241 in Richtung Clausthal-Zellerfeld, folgen der gut ausgebauten Bundesstraße durch unzählige Kurven hinauf bis zum Abzweig nach Hahnenklee. Von hier aus windet sich jetzt ein viel schmaleres Asphaltband hinunter nach Wildemann, einem alten Bergwerksstädtchen im Innerste- und Spiegeltal. Nach nur wenigen Kilometern durchs Tal endet die Straße auf der B242, die mich auf der KTM wieder zurück zur Autobahn bringt.

Text: Wolfgang Zeyen  
Fotos: K.H. Daams, W. Zeyen

*Torfhaus ist im Sommer ein beliebter Treff*



Haltepunkte im Harz: Oderteich (oben) und Torfhaus (rechts) mit Blick auf den 1142 Meter hohen Brocken.

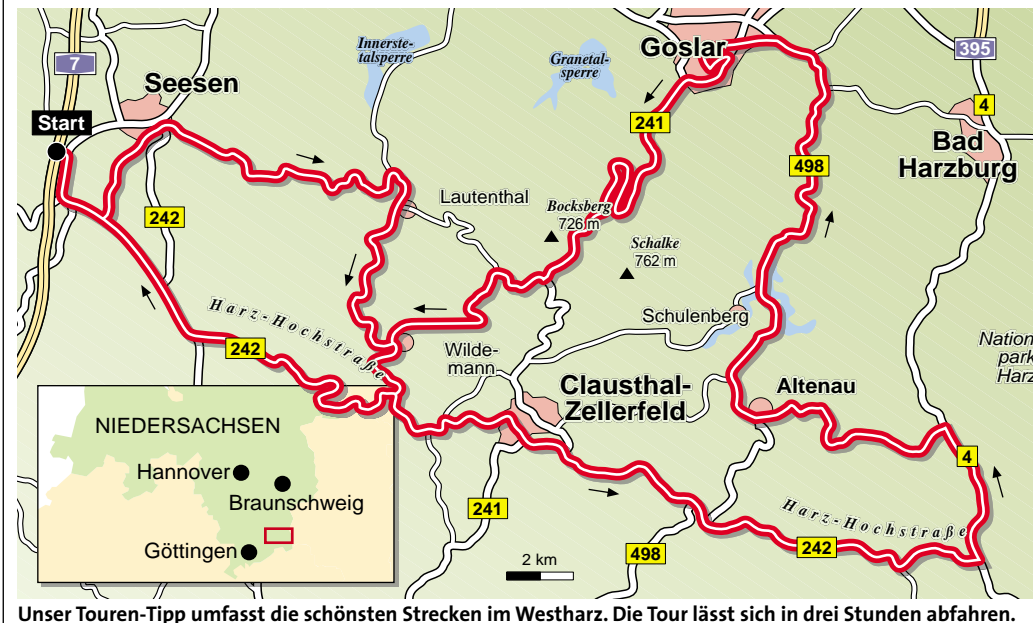


## Westharz

**Allgemeines:** Der Harz, bis ins Mittelalter Hart-Bergwald genannt, ist das nördlichste Mittelgebirge in Deutschland. Am Harz haben Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Thüringen Anteil. Der höchste Berg ist der Brocken mit 1142 Metern – die exakte Höhe ist aber umstritten, die Angaben schwanken zwischen 1141 und 1143 Metern. Das Gesamtgebirge ist von mehreren tiefen Tälern durchschnitten. Im Harz befinden sich der Nationalpark Harz sowie der Nationalpark Hochharz.  
**Anfahrt:** Über die A7 Hannover-Kassel, Abfahrt Seesen.  
**Zeitaufwand:** Unsere Tour lässt sich ohne Zwischenstopps locker in zwei bis drei Stunden absolvieren. Viel schöner ist allerdings, wenn man für diese Rundfahrt einen ganzen Tag einplant und den im Folgenden genannten Sehenswürdigkeiten ein wenig Zeit widmet.  
**Sehenswürdigkeiten:** Der Huebichenstein befindet sich bei Bad Grund westlich des Ibers und überragt mit seinen stattlichen 40 Metern die Umgebung. Seit 1897 kann man auf der höheren Spitze den Bronzeadler bestaunen, der zu Ehren Kaiser Wilhelms I. über die Felsformation wacht. Die Iberger Tropfsteinhöhle ist eine der größten Touristenattraktionen im Westharz. Sie befindet sich nördlich von Bad Grund nahe der Bundesstraße 242. Clausthal-Zellerfeld ist die einzige Universitätsstadt im Harz. Sie ist außerdem bundesweit ein

Begriff durch eine bekannte Biermarke und zahlreiche Sehenswürdigkeiten. So ist zum Beispiel die Marktkirche im Stadtteil Clausthal mit 45 Meter Länge und 2200 Sitzplätzen die größte Holzkirche in ganz Deutschland. Der Oderteich befindet sich im Oberharz nördlich von St. Andreasberg direkt an der Bundesstraße 242. Er wurde in den Jahren 1715 bis 1722 erbaut und gilt damit als älteste Talsperre in Deutschland. Die auf halbem Wege von Bad Harzburg nach Braunlage direkt an der B4 gelegene Siedlung Torfhaus ist mit 812 Metern die höchste des Harzes. Ihren Namen verdankt sie den Torfstechern, die als Erste hier siedelten, um den Torf aus den nahen Hochmooren abzubauen. Das Ortsbild wird von mehreren großen Antennenanlagen beherrscht, ein Relikt aus der Zeit der deutschen Teilung. Von Torfhaus hat man einen schönen Blick auf das Brockenmassiv – wenn das Wetter es zulässt. Seit Ende Oktober 2000 steht auf dem Parkplatz am Torfhaus, der übrigens ein beliebter Motorradfahrer-Treff ist, ein Nationalparkdenkmal. Auf einem der drei Gesteinsbrocken mit einer bronzenen Erdkugel in der Mitte befindet sich ein Leitsatz der Umweltbewegung (»Global denken, lokal handeln«). Die Okertalsperre ist mit einer Wasserfläche von mehr als zwei Quadratkilometern eine der größ-

ten Talsperren im Harz. Hinter der 260 Meter langen Staumauer erstreckt sich ein idyllisch gelegener, weit verzweigter Stausee mit vielen Buchten und einer maximalen Tiefe von etwa 65 Metern. Schon vor mehr als 1000 Jahren war Goslar eine bedeutende Stadt. Der hier seit dem Jahre 968 am Rammelsberg betriebene Silberbergbau begründete ihren Wohlstand. Die ersten deutschen Kaiser hielten viele ihrer Reichstage in Goslar ab und machten die Stadt damit im ganzen Land bekannt. Im Mittelalter erhielt sie den Status einer Reichsstadt und war damit nur dem Kaiser unterstellt. Außerdem schloss sich Goslar der Hanse an, was Handel und Wohlstand weiter förderte. Heute stehen das erste Harzer Bergwerk und die mittelalterliche Altstadt auf der Liste »Weltkulturerbe« der UNESCO. Die einen Quadratkilometer große historische Innenstadt ist fast vollständig erhalten und detailgetreu restauriert.  
**Unterkunft:** Direkt im Westharz befinden sich zwei Partnerhäuser unserer Schwesterzeitschrift TOURENFÄHRER: in Goslar das Hotel Kaiserworth, in Clausthal-Zellerfeld das Hotel Goldene Krone. Mehr Infos unter [www.tourenfahrer-partnerhaus.de](http://www.tourenfahrer-partnerhaus.de).  
**Infos:** Im Internet gibt's mehrere gute Seiten, die sich mit dem Harz befassen: [www.harzpoint.de](http://www.harzpoint.de) und [www.harzlife.de](http://www.harzlife.de) sind uns positiv aufgefallen.



Unser Touren-Tipp umfasst die schönsten Strecken im Westharz. Die Tour lässt sich in drei Stunden abfahren.